

Lübener Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübener Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.00 Mk., monatlich 70 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 51.

Dienstag, den 2. März 1915.

22. Jahrg.

Japan und England.

Nicht Japan und China, wiewohl es sich in erster Linie um das Reich der Mitte handelt. China bleibt aber trotz des direkten Angriffs, dem es ausgesetzt wird, in zweiter Linie. Zuerst und am schmerzlichsten getroffen wird England. Daher muß die Frage so gestellt werden: Wie wirkt das japanische Vorgehen gegen China auf England zurück und welche Wirkungen wird es gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika auslösen?

Japan hat an China eine Reihe Forderungen — der Zahl nach 21 — gerichtet, auf deren Genehmigung es drängt. Der größere Teil dieser Forderungen ist bekannt; einige werden noch verschwiegen. Sie genau kennen zu lernen, erübrigt sich. Was wir wissen, genügt zur Beurteilung des ganzen Vorgehens. Japan will nicht mehr und nicht weniger, als

China seiner Selbständigkeit

berauben, das gewaltige Reich, dessen Einwohnerzahl höher ist als die von ganz Europa, mit einem Schlag unter sein Protektorat stellen. Die Hoheitsrechte Chinas sollen in den wichtigsten Bestandteilen, soweit nämlich die Verbindung mit auswärtigen Mächten in Frage kommt, glatt beseitigt werden. Japan will sich zum Vormund Chinas aufschwingen. Ohne den japanischen Vormund darf das chinesische Bündel künftig nicht mehr über sich selbst und seine Freundschaft verfügen.

Die

Bermeglichkeit dieses Angriffsplans

könnte überraschen. Er ist aber bei näherer Prüfung recht verständlich und überdies auch ausführbar. Japan strebt nach seiner Befreiung der Russen nach der Herrschaft im Stillen Ozean, nicht bloß im Gelben Meer, einer kleinen Bucht dieser gewaltigen Wasserfläche, die vier Kontinente bespült. Das Gelbe Meer und seine „Sicherheit“ ist im Bündnisvertrag mit England lediglich vorgezeichnet; schon bei Abschluß des Bündnisses, daß die Eroberung von Kiautschou im Gefolge gehabt hat, blickten die Japaner viel weiter. Aber sie sagten wohlweislich nichts, sie lächelten nicht einmal ihr gewohnheitsmäßiges Höflichkeitslächeln, sie waren äußerlich ganz ernst bei der gemeinsamen englisch-japanischen Sache und die geliebten Engländer trafen wohlgenut in die Neze der geliebteren Japaner. Ging es doch gegen Deutschland. Da wird das englische Handelsauge schnell blind.

Nun ist die Bescherung da.

Kaum hatten die Japaner die deutsche Kolonie in der Tasche, als sie gegen China und damit gegen England voringen. Schlag auf Schlag folgte, Forderung auf Forderung, Drängen auf Drängen. China versuchte es mit dem so oft bewährten Mittel der Hinauszögerung; man ging scheinbar auf Verhandlungen ein, um Zeit zu gewinnen; man teilte die Forderungen in solche, über die sich reden ließe, und in solche, die glatt unannehmbar wären. Aber die Japaner kennen die Schliche der Nachbarn; sie haben sie in früheren Jahrzehnten ja selbst oft genug geübt. Es regnete von ihrer Seite kategorische Befehle, so daß die Vertreter Chinas — an ihrer Seite der verschlagene alte Juanshikai — viel schneller, als sie annahmen, Farbe bekennen mußten.

Es hieß bereits, daß China die Forderungen abgelehnt habe. Nach englischen unkontrollierbaren Meldungen sollen allerdings eingeleitete Verhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen. Aber sei dem, wie ihm woile. Japan wird den Augenblick nützen, der so günstig nicht wiederkehrt, und es hat alle Trümpfe in der Hand, um seine Absichten durchzuführen. Denn

China ist wehrlos.

Es kann wohl japanische Forderungen auf dem Papier ablehnen, es kann sich die Zusendung japanischer Noten verweigern, aber es kann nicht verhindern, daß japanische Kriegsschiffe in seinen Häfen erscheinen, japanische Transportdampfer ihre Ladungen an Menschen und Material löschen und daß Japan darangeht, mit Gewalt zu erreichen, was ihm „freiwillig“ von dem Ohnmächtigen nicht zugestanden wird. In den Monaten des Weltkrieges wird auch im fernsten Osten nicht anders denn mit Kanonenschländen und Gewehrläufen gesprochen. Auf diesem Gebiet aber hat China dem japanischen Vorgehen nichts Ernstliches entgegenzusetzen. Was es an Truppen zur Verteidigung gegen die Invasion verfügbar hat oder aufbringen kann, wird vor der japanischen Macht zusammenbrechen wie ein aufrecht stehendes Strohholz unter der Wucht eines Zentnerblasses. Die Engländer haben wenig Ursache, sich darüber zu beklagen; sie haben jahrzehntelang aus der chinesischen Ohnmacht ihren Vorteil gezogen und sind mit China in früheren Jahren nicht anders umgesprungen, wie Japan es jetzt tut.

Noch ein weiterer wichtiger Umstand kommt Japan zu Hilfe. China ist

innerstaatlich gespalten.

Der Süden ist revolutionär, will all die Jahrtausend alten Päpse abschneiden, will ein mächtiges modernes China

schaffen; der Norden ist konservativ, hängt am Alten, sieht Chinas Untergang kommen, wenn von der Tradition der Jahrtausende abgewichen wird. Es hat monatelange bewaffnete Kämpfe des Südens gegen den Norden gegeben. In diesen Kämpfen ist wohl die Dynastie der Mandschus gestürzt worden, aber das ist auch alles. Eine neue Dynastie, die des „Präsidenten“ Juanshikai, hat sich etabliert und langsam befestigt. Der Unterschied ist recht geringfügig. In der inneren Struktur ist alles beim alten geblieben. Das Schwergewicht der Gewohnheit hat vorläufig gesiegt; der temperamentvollere und weitsichtiger Süden ist einstweilen unterlegen. Juanshikai residiert im Norden und tut so, wie wenn er auch über den Süden des gewaltigen Gebiets gebiete.

Ist dem so? In Europa kann das augenblicklich niemand wissen, denn die Verbindungen, die über innere chinesische Probleme ohnedies mangelhaft waren, sind seit dem europäischen Kriege völlig abgeschnitten oder doch so stark englisch beeinflusst, daß man der Wahrheit nicht auf den Grund bringen kann. Unbeschadet dessen verdient die Nachricht Beachtung, daß die

Unruhen im Süden Chinas

sich ausbreiten. Nur muß man nicht unbedingt annehmen, daß die Unruhen sich gegen die drohende japanische Invasion richten. Näher liegt noch der Gedanke, daß sie gegen den reaktionären Norden gerichtet sind, daß also die revolutionäre Bewegung im Süden wieder aufflammt und im Bund mit Japan die nördliche Stagnation hinwegzuschwemmen versuchen wird. Man muß sich bei dieser Beurteilung nämlich vor Augen halten, daß die chinesische Revolution mit japanischen Waffen geschlagen worden ist. Japan hat die Werkzeuge für den Bürgerkrieg dem Süden geliefert und Japan hat den unterlegenen Häuptern der Revolution nach ihrer Flucht die Arme geöffnet. Dort sitzen sie bis heute. Die persönliche Verbindung mit dem Süden Chinas ist also für Japan keine Stunde unterbrochen worden. Da liegt der Gedanke recht nahe, daß Japan im Einverständnis mit den chinesischen Revolutionären gegen Juanshikai und die Seinen vorgeht. Sunjatsen und Genossen können sich sagen, daß sie aus eigener Kraft vorderhand den chinesischen Karren nicht auf festes modernes Land zu ziehen vermögen, daß es also im Interesse der chinesischen Entwicklung liegt, sich des japanischen Vorpanns zu bedienen. Die Hoffnung wird sie dabei geleiten, daß sie später, nach Erringung ihrer Ziele, die japanische Vormundschaft leicht — schon durch ihre Kopfzahl — abschütteln können. Womit nicht gesagt ist, daß die Hoffnung in absehbarer Zeit Wirklichkeit wird. Danach pflegen aber diejenigen nicht zu fragen, die ein nahes Ziel mit aller Kraft und Begeisterung erstreben.

So oder so: Japans Chancen im Konflikt mit China stehen äußerst günstig. Der Wolf hat das Lamm noch immer bezwungen. Und der Wolf zögert nicht. Japan hat bereits mobilisiert. Seine gesamten Kräfte zu Wasser und zu Lande. Es will keine Minute dieser günstigen Stunde verlieren. Um so größer wird das

Unbehagen in England.

Jenseits des von deutschen Unterseebooten durchwühlten Kanals begreift man erst jetzt langsam, welchen Wert der japanische Bundesgenosse in Wirklichkeit besitzt. Er räumt den Keller aus und leert die Bodenkammern und zu alledem muß der liebe englische Hausbesitzer noch eine freundliche Miene aufsetzen und Schöndank sagen. Bislang dominierte England an der chinesischen Küste und damit im Gelben Meere sowie im Stillen Ozean. Die besten chinesischen Häfen waren in englischem Besitz oder lagen unter englischem Einfluß. In Besitz wie unter Einfluß waren sie mit den besten Mitteln geratet, die jetzt Japan anwendet, um sie England wieder zu entreißen und an sich zu bringen. Japan will England die Sterbeglocke im Osten

läuten. Es hat schon den Schwengel ergriffen; die dumpfen Töne der Glocke werden bald über die grüne Insel der Nordsee schallen. Und das durch den europäischen Krieg gefesselte England kann sich nicht wehren; es muß sogar freundliche Grimassen schneiden zu dem verhängnisvollen Spiele des lieben Bundesgenossen. Mit Tränen der Wut in den Augen, aber mit verzücktem Lächeln kommentierten die englischen Zeitungen schon die japanischen Forderungen; wie wird das salzige Wasser fließen und wie bizarr wird das Lächeln werden, wenn wirklich die Japaner darangehen, ihren Worten die Taten folgen zu lassen. Denn, was im Osten geschieht, hat England zu bezahlen. Mit seinem Vermögen, mit seinem Einfluß, mit seinem Prestige. England wird vom Gelben Meer und im Reiche der Mitte ausgeschaltet. All seine Zukunftspäne, die für dieses unerschöpflich reiche Gebiet der bewohnten Erde längst geschmiedet waren, fallen in sich zusammen, werden zertrümmert. Nicht von einem Feinde, sondern vom Bundesgenossen. Wie will ein normaler Mensch eine solche Pille hinunterwürgen!

Daneben sind die Vereinigten Staaten die Leidtragenden.

Ihre englandfreundlichen Politiker ernten jetzt, was sie im Ringen der europäischen Völker gegen Deutschland gesät haben. Gewiß, sie waren alleamt „neutral“, aber sie waren und sind es in dem Sinne jenes andern Amerikaners, der da sagte: „Ich bin neutral. Das heißt, mir ist es ganz egal, von wem die Deutschen Prügel kriegen.“ Nun kommt Japan und macht einen dicken Strich durch die amerikanische deutschlandfeindliche Rechnung. Nun muß mit der Waffenlieferung an die Ententemächte schleunigst ein Ende gemacht werden, denn die Waffen wie die Munition werden vielleicht recht bald im eigenen Lande gebraucht werden. Mindestens muß man sich auf diese Möglichkeit einrichten. Man kann nicht alle Zeit und alle Klugelei darauf verwenden, Deutschland Schwierigkeiten zu bereiten und England Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Man muß an die Rettung des eignen Sauls denken, das weite Ufer am Stillen Ozean besitz.

Schließlich wird noch Australien berührt. Die Freude über die Kanonen der „Emden“, die man als Trophäen in Sydney aufstellen will, wird arg getrübt. Australien hat sich gegen die japanische Einwanderung fest abgeschlossen. Jetzt stößt Japan die Türen ein und es kann dieses Unternehmen nur wagen, weil es der „Bundesgenosse“ des Mutterlandes England ist, für das australische Söhne in den Krieg ziehen. Englische Staatskunst hat da einen netten Helfer aufgebaldet. Der Dank Australiens wird heiß aufkommen.

In unserer Nr. 221 vom 22. September des vergangenen Jahres, als alle Welt über die „Taspe“ schimpfte, haben wir einen Artikel veröffentlicht unter dem Titel:

Japan gegen England.

Unsere Ausführungen haben damals großes Aufsehen erregt. Gar manche Leser schüttelten den Kopf. Japan war doch auf Seiten Englands, belagerte Kiautschou; wie konnte es da gegen England auftreten. Heute werden sie besser begreifen, was ihnen damals unverständlich und unmöglich schien. Die englischen Machthaber stecken in der Fuchsfalle und die Japaner leeren ihnen die ostasiatischen Taschen. Aber sie tun es höflich und lächelnd und mit der beruhigenden Versicherung: wir sind doch Bundesgenossen! Und die Engländer müssen vergnügt lächeln und laut wiederholen: ja ja, wir sind Bundesgenossen!

Von den Kriegsschauplätzen.

Privatmeldungen bestätigen, daß die deutschen Truppen in den Westbogen einen erheblichen Geländegewinn zu verzeichnen hatten und daß die französischen Verluste an Toten und Verwundeten bei dem mißglückten Versuch, das verlorenere Terrain wieder zurück zu erobern, ganz erhebliche waren. Weiter wird über Basel berichtet, daß die Kämpfe an der französischen Südfront jetzt wieder aufgenommen worden sind und daß die Franzosen im Müntertale bis auf ihre Grenze zurückgegangen seien.

Auf dem galizischen Kriegsschauplatz nimmt im Raume von Stanislaw die Schlacht an Heftigkeit zu. Die Russen kämpfen hier mit dem Mut der Verzweiflung; wissen sie doch, daß ein weiterer Rückzug hier für ihre Karpaten-Armee von schwerwiegender Bedeutung sein kann.

In London hat der frühere französische Arbeitsminister Goyt eine Rede über die Friedensbedingungen gehalten, in der er natürlich den Mund sehr voll nahm: Er führte u. a. aus: „Wie die Verbündeten 1814 sich weigerten zu verhandeln, ehe nicht Napoleon ausgeliefert worden, müßten die Verbündeten diesmal abschlagen, mit einem Hohenzollern zu verhandeln. Dieses wäre die erste Friedensbedingung. Preußen müßte stark beschnitten, die Rheinprovinz und Westfalen müßten stark autonom werden, gleichzeitig die preußischen Annexionen von 1866 rückgängig gemacht werden. Frankreich würde außer der Rückgabe von Elsaß-Lothringen keine Gebietserweiterung in Europa verlangen. Natürlich dürfte auch nicht die Rede davon sein, daß Belgien-Land annektiert. Der Kaiser-Wilhelm-Kamp müße neutralisiert, das polnische Königreich wieder errichtet werden. Keiner der Verbündeten habe etwas dagegen einzuwenden, daß Rußland Konstantinopel erhält. Die deutschen Kolonien müssen unter England, Frankreich und Japan verteilt werden. Keine neutrale Macht dürfe an den Friedensverhandlungen teilnehmen.“

Umtausch von Zivilgefangenen und Schwerverwundeten.

Nachdem Sonntag nacht der letzte Transport französischer Zivilinternierter aus Deutschland durch die Schweiz nach Gen...

Heute erfolgt der Umtausch der Schwerverwundeten, zum militärischen Dienst unfähigen deutschen und französischen Kriegsgefangenen.

Deutschland und Amerika.

Die Antwort der deutschen Regierung auf die zweite amerikanische Note, die gestern dem Botschafter Gerard überreicht worden ist, wird vermutlich im Lauf...

Die Note der Verbündeten an Amerika.

Einer Temps-Meldung zufolge lautet die nach Washington zu richtende Antwort-Note der Verbündeten höflich ablehnend.

Japan und China.

Nach den neuesten Meldungen besetzen japanische Truppen nördlich von Port Arthur die auf chinesischem Staatsgebiete...

Politische Rundschau.

Deutschland.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Die Budgetkommission behandelte am Montag den Etat der Eisenbahnverwaltung. Bei dieser Gelegenheit erklärte sich der Minister genau so, wie vor dem Kegele, gegen die...

Zur Kartoffelkrise.

Amlich wird gemeldet: „In den Kreisen der großstädtischen Bevölkerung wird der Bewohner größerer Industriegebiete hat sich in der letzten Zeit eine gewisse Besorgnis über das Anziehen der...

Die Kämpfe im Orient.

Von der Beschießung der Dardanellen.

Der „St. Jago“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Die türkische Presse widmet der Beschießung der Dardanellen durch die verbündete Flotte große Aufmerksamkeit.

Die Kämpfe im Orient.

Von der Beschießung der Dardanellen.

Der „St. Jago“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Die türkische Presse widmet der Beschießung der Dardanellen durch die verbündete Flotte große Aufmerksamkeit.

grünlichen Grenze. Die ausländischen Albaner sollen dazu sehr große Unterstüzungen an Geld und Waffen aus der Türkei erhalten haben.

Der Seekrieg.

Vom erfolgreichen Blockadekrieg.

Neuere Nachrichten über aufgefundenen Wrack und sonstige Schiffstrümmer. So wurde in 11 Meilen auf der Nordküste der zu Wales gehörenden Insel Anglesea, dem Plak, wo die „Cambank“ torpediert wurde, ein Rettungsgürtel...

Der „Secolo“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß Sonntag nacht zwischen Monte Christo und der Lilien-Insel auf der Höhe von San Stefano ein stark beschädigtes französisches Unterseeboot gesehen worden sei.

Aus Angst vor den deutschen Unterseebooten.

Die „Bajeler Nationalzeitung“ meldet, daß in den Häfen Folkestone, Calais, Boulogne und Havre strenge Vorschriften erlassen sind, welche die Mitfahrt irgend einer Militärperson in Passagierschiffen für den Keisererwerb zwischen Paris und London verbieten.

Die Tätigkeit des deutschen Hilfskreuzers Prinz Eitel Friedrich.

Der „Stampa“ wird aus London gemeldet: Der Lloyd-agent berichtet aus Concepcion in Chile, daß der deutsche Hilfskreuzer Prinz Eitel Friedrich das französische, 270 Tonnen große Segelschiff „Jean“, sowie das englische, 1785 Tonnen große Segelschiff „Kildaton“ in den Grund bohrte.

Beschlagnahmter Transportdampfer.

Ein Geschwader französischer Kriegsschiffe beschlagnahmte auf der Höhe von Marseille den mit Salpeter beladenen, nach Benedig bestimmten chilenischen Transportdampfer „Rancagna“.

Nach keine Gegenmaßnahmen der Verbündeten.

Auch herte ist noch nichts Bestimmtes über englisch-französische Gegenmaßnahmen bekannt geworden. Man weiß nur, daß im englischen Ministerium Repräsentanten gegen die deutsche Seepolizei geplant werden.

Der Nordcaß in Belgien.

Gestern vormittag nahmen die belgischen Briefträger ihren Dienst, da sie bis jetzt auf Befehl des belgischen Ministers für Post- und Eisenbahnen verweigert hatten, wieder auf.

Gegen Frankreich und Belgien.

Beschlagnahme französischer und englischer Eigentums in Belgien.

Der deutsche Generalgouverneur in Brüssel erdachte die Beschlagnahme aller Fabriken und Unternehmungen an, die im Besitz von Engländern und Franzosen sind.

Gegen Rußland.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Nach dem 1. März: Erfolgreiche Kämpfe im westlichen Abschnitt der Karpatenfront brachten mehrere russische Verwundungen in unserer Besitz.

Gegen Serbien und Montenegro.

Die Albaner gehen weiter aggressiv vor. In Durazzo sind große Meldungen aus Albanien berichtet, daß dort sehr heftige Kämpfe mit der albanisch-montenegrinischen Grenze stattfanden.

Die Herrschaften sollten sich doch über die Friedensbedingungen noch nicht die Köpfe zerbrechen. Auch sie sollten wissen, daß man vernünftiger Weise das Fell des Bären nicht früher verteilt, ehe man ihn erlegt hat.

Es ist bekannt, daß die Franzosen gerade an Maschinengewehren besonders schwere Einbuße erlitten haben. Ein den deutschen Truppen in die Hände gefallener, von Joffre selbst gezeichneter Befehl aus dem französischen Hauptquartier vom 19. Dezember mit der Aktennummer 9100 bezeugt dies aufs neue.

In Rußland macht sich in der Presse vereinzelt eine Friedensstimmung bemerkbar. In der liberalen „Djani“, die doch auch sicherlich unter Zensur erscheint, wird u. a. ausgeführt: „Deutschland hat den Krieg gegen Rußland nicht gewollt.“

Wenn man auch auf einzelne Blätterstimmen nicht allzu viel zu geben braucht, so ist es doch bemerkenswert, daß ein solcher Artikel wie in dem liberalen Blatt überhaupt unter den Augen des Zensors herauskommen konnte.

Ein Stimmungsumschwung soll in Rumänien zu verzeichnen sein. Wie fragen, wann das Land losjagen werde, beantworteten die rumänischen Politiker und Staatsmänner mit einem Schweigen.

Eine eigenartige, wenn auch nicht unwahrscheinliche Meldung bringt „Corriere d'Italia“ aus Paris: Danach haben Rußland und England vor Beginn der Beschießung der Dardanellen eine bis zum Friedensschluß geheimzuhaltende Vereinbarung getroffen.

Gegen Serbien und Montenegro.

Die Albaner gehen weiter aggressiv vor. In Durazzo sind große Meldungen aus Albanien berichtet, daß dort sehr heftige Kämpfe mit der albanisch-montenegrinischen Grenze stattfanden.

Bekanntmachung.

In Abänderung der Anordnung vom 16. Februar d. J. über die Ausgabe der Mehl-, Brot- und Mahlkarten bestimmt das Polizeiamt:

I.
Die Ausgabe der Brot- und Mehlkarten für die Wochen vom 8. bis 14. und 15. bis 21. März d. J. geschieht
a) in der Stadt und den Vorstädten mit Ausnahme der unter b) aufgeführten neuen Stadtteile für die Verbraucher, deren Familiennamen anfangen mit den Buchstaben A bis F am Mittwoch, d. 8. März
G, K am Donnerstag, d. 9. März } 8 Uhr
L, R am Freitag, dem 10. März } nachmittags
S, Z am Samstag, d. 11. März }
b) in den neuen Stadtteilen Lademünde mit Gneppesdorf, Kuchuk mit Herrenpark und Waldhufen, Schlutten, Lämmerhau mit Ziem, Morsling mit Genin und Buntfuh sowie in den Landgemeinden in der zweiten Hälfte der ersten Märzwoche und soweit erforderlich, an den folgenden Tagen während der üblichen Geschäftsstunden.

II.
Zuständig für die Ausgabe der Karten bleiben die in der Bezirksenteilung Anlage A zu der Anordnung des Polizeiamts vom 16. Februar d. J. aufgeführten Ausgabestellen mit der Maßgabe, daß die Ausgabestelle für die Vorstadt St. Lorenz III (bisher Kongerthaus Lübeck, Fackenburg Allee 40-42) nach dem Gasthaus „Sadowa“, Fackenburg Allee Nr. 44, verlegt wird.

III.
Für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften sowie Pensionate ist eine neue Ausgabeform im Hause Königsstraße 97 eingerichtet. Die Brot- und Mehlkarten sind dort an den unter la angegebenen Tagen und Zeiten abzuholen.
Die Ausgabe der Karten für diejenigen öffentlichen und privaten Anstalten, welche Naturalverköstung gewähren, erfolgt nach wie durch die Anordnung des Polizeiamts für die Regelung des Brotes, Mehls- und Getreideverbrauchs (Geschäftsnummer Breite Straße 4, L)

Lübeck, den 27. Februar 1915.
Das Polizeiamt.
(586)

Saattaroffeln.

Der Aufsicht ist beabsichtigt, Saattaroffeln zur Abgabe in kleineren Mengen zu beschaffen, und wird demnach das Nähere über den Abgabepreis sowie Zeit und Ort der Abgabe bekannt gegeben.
Lübeck, den 27. Februar 1915. (901)

Der vom Senat eingeleitete Ausschuss für Kriegsschiffe.

Bekanntmachung
Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Bekanntmachung des Polizeiamts vom 21. Februar d. J., betreffend den Verkauf von Reis, Weizen, Anis, Pfeffer, Salz und dergleichen, sich nicht auf solche Dauerwaren bezieht, die von anderen Waren in das Lebensmittelgeschäft eingeschleust und in der Originalpackung oder auch aus dieser Packung heraus verpackt werden, für den Verkauf von Waren der genannten Art bedingt ermahnt werden.
Lübeck, den 1. März 1915.
Das Polizeiamt.
Verkauf frischer grüner Heringe
Lübeck, den 1. März 1915.
Polizeibehörde, Lübeck, den 1. März 1915.
Wir alle bringen wieder lieber Mama's Kuchlein als irgend eine andere Süßigkeit.
Lübeck, den 1. März 1915.

Verhandlung der Fabrikarbeiter Deutsch-Jahresversammlung
Nachruf.
Auf dem Schlachtfeld haben unsere Helden, die Kämpfer.
Karl Leers
und
Joach. Hamdorf
Wir werden denken an unsere Helden.
Die Gräberwächter.

Sozialdemokratischer Verein Schlutup.
Seine Versammlung am Montag, den 29. März, um 8 Uhr, im Saal der Gräberwächter.
Wilh. Wolter.
Seine innere Leitung!
Der Vorstand.

Hande morgen erhalten wir die traurige Nachricht, daß unser einzig geliebter Sohn und Bruder
Hermann
im Alter von 22 Jahren im Eisen-Regiment ... am 9. Februar in Russland dem Heldentode fürs Vaterland geweiht ist. Anruf seine betrauert und schmerzlich vermisst von seinen Eltern, Geschwister, Großeltern, Verwandten und Bekannten.

Adolf Bollow u. Frau Doris geb. Giese
So schief denn wohl, du Lieber unseres Lebens, kein Kampfgelächter über dein Leben.
Du liebestens Leben war vergangen.
Du hast uns nicht im Leben Helden sein.
Du warst so gut, Du warst so schön —
Darum vergessen wir Dich nie!

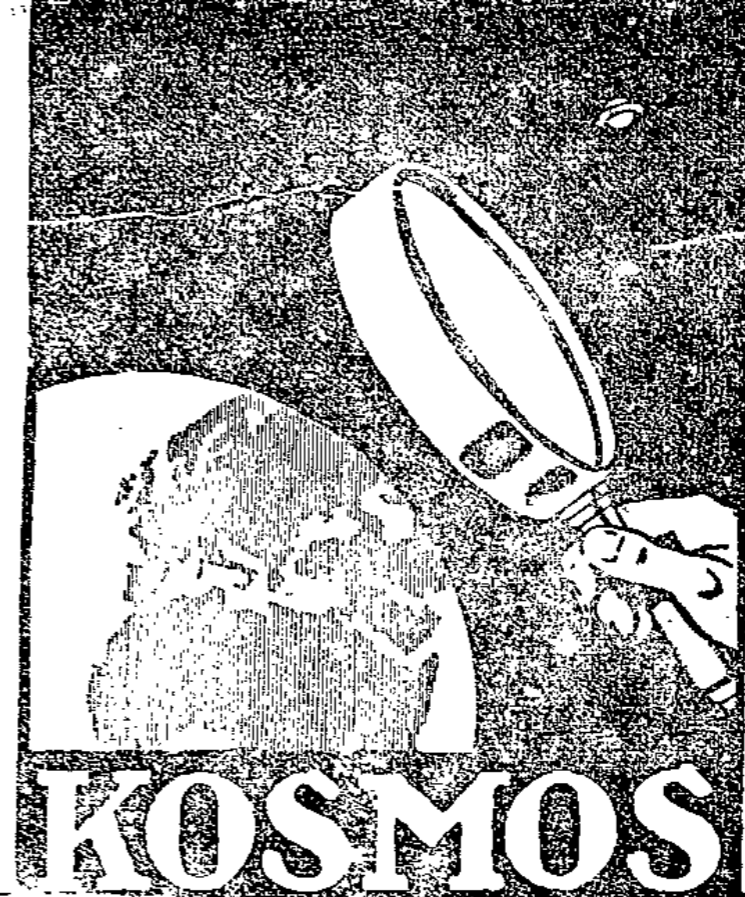
Deutsch-Polnisch.
Sprachbüchlein für Feldkämpfer.
— Preis 15 Pfg. —
Buchh. Friedr. Meyer & Co.
Johannisstr. 46.

Deutsch-Französisch.
Sprachbüchlein für Feldkämpfer.
Zusammengestellt von
Georg Davidsohn.
— Preis 15 Pfg. —
Buchh. Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“
Mitgliederversammlung Lübeck.

Unterhaltend

Billigen und guten Lesestoff für jede Familie bietet der Kosmos. Für den geringen Jahresbeitrag von **nur M4.80** werden kostenlos geliefert:
12 Monatshefte
5 gute Bücher
erster Fachmänner. Im Jahre 1914: Bölsche, Tierwanderungen in d. Urwelt; Floericke, Meeresfische; Lipschütz, Warum wir sterben; Kahn, Die Milchstrasse; Nagel, Die Romantik der Chemie



Belegend

Über 1000 Seiten Text mit viel. Abbildungen. Nur die grosse Zahl der Mitglieder — Ende des Jahres 1915 weit **über 100 000**
ermöglicht diese beispiellosen Leistungen. Treten Sie sofort bei oder verlangen Sie Prospekt bzw. Probeheft bei Ihrer Buchhandlung oder der Geschäftsstelle des Kosmos / Stuttgart Pfisterstrasse 5

Neu erschienen ist: Deutschlands Kriegsschiffe 1915.

Zahlenmäßige Aufstellung und Benennung sowie Angabe der Armierung, Besatzung und des Tonnengehaltes sämtlicher Linienfahrzeuge, Panzerkreuzer, Kanonenboote, Hochseetorpedo- u. U-Boote nebst Angabe der bisher verlorenen Schiffe.
Preis 20 Pfg.
Buchhandlg. Fr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Billig! Gelegenheitskauf! Billig!

Verkauf am Mittwoch morgen in der Markthalle ca. 2000 Pfd. vollfleischige **frische Schweinsrippen** so lange der Vorrat reicht
Pfd. 40 u. 50 Pfg.



Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“
Mingledstraße Lübeck.
Nachruf!
Den Heldentod fürs Vaterland fand unser treuer Mitglied, Genosse
J. Hamdorf
am 12. Februar 1915 in Russland.
Ehre seinem Andenken!
(599) Die Ortsleitung.



Feldpostbriefe
5 Briefbogen u. 5 Kuverts 10 Pfg.
hält vorrätig
Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.,
Johannisstraße 46.

Visitenkarten

100 Stück von 1.00 Mk. an.
Buchdruck. Fr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.
Sozialdemokratische Frauen
Unterhaltungsabend
am Mittwoch, dem 3. März
abends 8 Uhr
im Gewerkschaftshaus.
Ernst und heitere Vorträge.
Geselliges Beisammensein.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Die Leitung.
Die m. Mitglieder des Gewerkschaftshaus sind hiermit besonders eingeladen.

Georg
im Alter von 4 Jahren.
Wilh. Schwarz und Frau geb. Koll u. ist Angehöriger.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. März, um 10 Uhr, von der Kirche des Friedhofes Vorwerk aus statt.

Georg
im Alter von 4 Jahren.
Wilh. Schwarz und Frau geb. Koll u. ist Angehöriger.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. März, um 10 Uhr, von der Kirche des Friedhofes Vorwerk aus statt.

Clara Wittig, geb. ...
nach kurzem, schwerem Leiden unterliegend
am 12. März 1915 im Alter von 68 Jahren.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. März, um 10 Uhr, von der Kirche des Friedhofes Vorwerk aus statt.

Klappivon, Chaiselorgue,
Zeremonienmeister, 2 Stühle, 2. Sch.
Nr. 67, Fackenburg Allee 36, Lübeck.
fast neue Handcharmanika
Neuwert 15 Pfd. zu verkaufen.
— Preis 10 Pfd. —
10-15 Pfd. zu verkaufen.
der Stadt zu verkaufen.
Lübeck, den 1. März 1915.

Deutsch-Polnisch.
Sprachbüchlein für Feldkämpfer.
— Preis 15 Pfg. —
Buchh. Friedr. Meyer & Co.
Johannisstr. 46.

Deutsch-Französisch.
Sprachbüchlein für Feldkämpfer.
Zusammengestellt von
Georg Davidsohn.
— Preis 15 Pfg. —
Buchh. Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“
Mitgliederversammlung Lübeck.

Die neuesten Karten vom westlichen, östlichen und russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Preis jeder einzelnen Karte 40 Pfg.
Buchhandlung Fr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Wer auf Reinlichkeit hält

wasche seine Kochtöpfe, Fleischbrett, Löffel, Gabeln usw.
nur mit einer Auflösung von
Minlos'schem Waschpulver
und spüle mit reinem Wasser nach. (62)

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“
Mitgliederversammlung Lübeck.

Versammlung
am Donnerstag, 4. März 1915
abends 8 1/2 Uhr,
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50 52.
(595) Die Ortsleitung.

Verein der Musikfreunde.

Mittwoch, 3. März 1915
abends 8 Uhr (690)
im Kolosseum:
22. volkstüml. Konzert
(Orchester 42 Musiker.)
Leitung:
Konzertmeister Jani Szanto.
Solist: Herr M. Wagner (Oboe).
Zur Aufführung kommen u. a.:
Ouverture zu Iphigenie Ch. Gluck
Fantasie aus Bohème G. Puccini
Ouverture zu Wilhelm Tell
G. Rossini.

Konzerthaus Zaubrerflöte.

Neue Kapelle!!!
Wiener Damenkapelle
„Albinia“
5 Damen 2 Herren
Anfrage an:
Eintritt ...
901: Ludw. Kock.

Stadttheater.

Dienstag, den 2. März 1915:
Zum letzten Male:
Die Bohème.
Oper von G. Puccini.
Mittwoch, d. 3. März 1915:
Kabale und Liebe
Ein bürgerliches Trauerspiel
von Fr. v. Schiller. (898)
Donnerstag den 4. März 1915:
Polenblut.
Operette von O. Nedbal.

Allerlei Kriegsnachrichten.

Die preussische Verlustliste Nr. 162.

enthält folgende Truppenteile:

- Infanterie usw.: Garde-Regiment, Grenadier-Regiment, 5. Garde-Füsilier-Regiment, Infanterie-Regimenter Nr. 3 bis 175, Kavallerie-Regimenter Nr. 1 bis 30, Pioniere-Regimenter Nr. 1 bis 3, Fortifikationen und Arbeiter-Formationen, Sanitäts-Formationen, Eisenbahn-Abteilungen, Munitionskolonnen, Proviantkolumnen, Feldpostamt.

Die deutschen Truppen in den Karpaten.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Seit etwa drei Wochen operiert eine deutsche Heeresgruppe in unmittelbarer strategischer und taktischer Anlehnung an die österreichisch-ungarische Armee in den Karpaten. Das Gelände der erbitterten Kämpfe liegt in der allgemeinen Linie Delatyn-Kuchalla-Nagajera-Schissta-Beregnicu und nordwestlich.

Landwehrmann Krille.

Erzählung von Franz Ziegler. 8. Fortsetzung. III. Ja so, fuhr er fort, die Not ging erst an. Wenn auch das elende Lager gut genug gewesen wäre, so hätte ich doch die erste Nacht wenig geschlafen.

Schwere Kämpfe haben unsere Truppen in den Karpaten hinter sich; harte Kämpfe auf den Paghöhen sind augenblicklich in der Entwicklung, härtere stehen vielleicht noch bevor. Die deutschen Karpatentruppen aber werden in ihren Leistungen nicht zurückstehen hinter den Kameraden, die von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze, die von Gumbinnen bis Südpolen kämpfen.

Tag bieten; sie haben keine Feldarbeit und sind zu Hause. Laß uns ganz demütig sein und sie bitten, uns gleich Arbeit zu geben, denn weiter haben wir nichts nötig. Wir haben nun manchen Tritt zusammen durch die Welt gemacht; wir wollen auch nun weiter in Reih und Glied gehen; halten wir nur ferner zusammen, so wollen wir schon wieder in die Höhe kommen.

„Nun überlagern Sie einmal, was eine Art kostet, was die Anschaffung einer guten Säge, eines Spaten und was ein bißchen andres Handwerkszeug befragen will. Nun denken Sie einmal, wie oft ein Spinnrad herumgehen muß, bis eine Bettgäule aus Laken oder gar ein Ueberzug daraus wird, daß der Weber nicht umsonst webt, daß alles gleichbleibt und genährt werden muß.“

(Fortsetzung folgt)

